



Alle Fotos: Cornica Singer

Bienenerwachen

Tanja Luftensteiner

Bienenzucht- und Lehrstation
Cornica Singer
A-3251 Purgstall an der Erlauf
Web: www.cornica-singer.at
Mail: t.luftensteiner@bunet.at

Liebe Leserinnen und Leser, Imkerinnen und Imker, ich freue mich, dass ich Sie heuer durch das Bienenjahr begleiten kann.

Unabhängig davon, ob Sie die Imkerei als interessierter Leser, als Hobby, Nebenerwerb oder Hauptberuf ausüben, die Biene mit ihren biologischen Vorgaben sollte immer an erster Stelle stehen und Ihr Ziel sollte sein stets bienengerecht und erst in zweiter Linie imkergerecht zu arbeiten. Wenn Sie die Bienen als wunderbare Wesen der Natur und als Indikatoren unserer Umwelt sehen und lieben und sich an der Biene orientieren, kann eigentlich nichts Ihre Freude mit den Bienen trüben.

Wichtig ist es mir, Jungimker und -imkerinnen bzw. Neueinsteiger zu gewinnen und für die Bienenzucht zu begeistern, denn wir leisten einen unschätzbaren Beitrag zur Gesunderhaltung der Umwelt. Durch die untrennbare Verbindung mit der Natur ist die Imkerei stetem Wandel unterworfen, es gibt keinen festgefahrenen Rhythmus und keine fixen Rezepte, man muss flexibel sein. Und vor allem man lernt nie aus. Jedes Jahr birgt neue Herausforderungen und nur wenn wir bereit sind uns den Umweltbedingungen anzupassen, werden wir Freude gepaart mit Erfolg erfahren. Für mich gehören Bienen, so weit ich mich zurück erinnern

kann, zu meinem Leben. Ich bin in der Bienenzucht- und Lehrstation Cornica Singer in Purgstall an der Erlauf aufgewachsen und habe sehr früh die Wichtigkeit dieser fleißigen Insekten für unsere Umwelt und damit unsere Lebensqualität begriffen. Denn nicht nur die Bestäubungstätigkeit der Bienen, die über 80 % beträgt, ist hervorzuheben, sondern auch der ernährungsphysiologische und gesundheitliche Wert der Bienenprodukten, wie Honig, Blütenpollen, Propolis und Gelée Royale.

Mein „Spielfeld“ lag stets im Umfeld der Bienen, da ich immer und überall mit dabei war. Besonders die „Zuchtarbeit“ meiner Großmutter und damit verbundene „Feinarbeiten“ mit Kopflampe und Umlarvlöffel fesselten mich, ich konnte es kaum erwarten selbst diese Arbeiten machen zu dürfen. Die Freude, als der erste von mir allein belarvte Zuchtrahmen für die Gelée-Royale-Gewinnung zur Annahmekontrolle dem Pflegevolk entnommen wurde, kann ich noch heute nachempfinden. Auf Außenständen war ich stets die „Raucherin“, da die Betätigung des Smokers mir oblag und ich bewundere heute meinen Großvater, der nie müde wurde, mir alles über das Wunder Biene, in Geschichten verpackt, zu erzählen.

Daraus wurde echte Mitarbeit in allen Bereichen der Imkerei. Wo immer ich

über meine Tätigkeit mit Bienen und über die Produkte aus dem Bienenvolk erzählte, war mir Aufmerksamkeit zuteil, und ich erkannte sehr früh das Informationsdefizit, das hinsichtlich unserer Bienenprodukte bestand. Produktpromotion ist mir daher ein besonderes Anliegen um so den Stellenwert des Naturproduktes Honig aufzuzeigen und im Konsumentenbewusstsein zu festigen.

Das hatte ich mir zur Aufgabe gemacht als ich als Tanja I. zur Österreichischen Honigkönigin gewählt und gekrönt wurde. Von 2006 bis 2009 war es meine Aufgabe, österreichischen Honig im In- wie auch im Ausland zu repräsentieren. Es war mir ein großes Anliegen aufzuzeigen, dass Honig eines der wertvollsten Produkte ist, das die Natur uns liefert, denn er ist nicht nur das einzige natürliche Süßungsmittel, sondern auch „süße Medizin“. Honig galt schon immer als etwas Besonderes. Schon die alten Götter ernährten sich von Honig und in allen Religionen wird Honig hervorgehoben. Im alten Ägypten war die Biene sogar ein heiliges Tier und Honig wurde als Wunderheilmittel verehrt. Auch große Philosophen wie Platon schworen auf die positive Wirkung des Honigs für den Geist. Tatsächlich kann man Honig als wahres „Natur-Wundermittel“ bezeichnen, das nur leider ein wenig in Vergessenheit geraten ist.

Heute versuche ich auch im Namen der „Plattform Imkerinnen Österreich“ für die „Wiederentdeckung“ wertvoller Bienenprodukte zu kämpfen.

Seit 2001 bin ich Imkerin mit eigenen Bienenvölkern im Steirischen Landesverband für Bienenzucht und im Bienenzuchtverein Mariazell. Allerdings beschränkt sich meine Bienenarbeit wegen meines Studiums vor allem auf prüfungssame Zeiten und die Sommerferien, doch ich weiß meine Völker in unserem Betrieb immer gut versorgt.

Der erste Reinigungsflug der Bienen, meist im Februar, ist für mich der Start in die neue Saison und ich freue mich alljährlich darauf, endlich wieder Bienen summen zu hören, fliegen zu sehen und den angenehmen, charakteristischen Bienenduft zu riechen. Beschränken sich die „aktiven Bienenarbeiten“ auch derzeit nur auf das Ausschaufeln eingeschneiter, verwehelter Bienenstöcke, „Hineinhören“, Untersuchungsprobenentnahme und gelegentliche „Zustandsblickkontrollen“ durch die geschlossene Plastikfolie, so wecken diese Tätigkeiten in mir wieder die Vorfreude auf das kommende Bienenjahr.

Die Wetterkapriolen der letzten Jahre, den heurigen Winter inkludiert, zeigen einmal mehr, dass wir Imkerinnen genau wie unsere Bienen,



mit der Natur leben und uns den Naturgegebenheiten und Vorgaben unterordnen und anpassen müssen um erfolgreich auszuwintern.

Heuer präsentiert sich der Winter bis jetzt eher mild. Die an die Bienen gestellte Herausforderung mit und unter diesen Umweltbedingungen zu leben und die einzigartige Fähigkeit der Carnica sich diesen Gegebenheiten optimal anzupassen, fasziniert mich jedes Jahr aufs Neue, denn ein gesundes, gut versorgtes Bienenvolk kann sich jeglichen jahreszeitlichen und klimatischen Extremen anpassen (vgl. von plus 50 ° C in den Tropen bis minus 45 ° C in den nördlichsten Regionen).

Ende Januar/Anfang Februar beginnen unsere Bienen mit der „Winterbrut“. Nachdem die Bienen die Temperatur auf 35 Grad aufgeheizt haben, legt die Königin die ersten Eier. Bei ausreichenden Futterreserven mit eingelagerten Pollen unmittelbar im Anschluss an den Bienensitz werden aufgrund der vorhandenen Vorräte entsprechend große Brutflächen angelegt, was ein rasches Erstarren des Bienenvolkes zur Folge hat. Volksstärke, Honigvorrat und Pollen sind der Garant für einen sogenannten „Frühbrüter“. Wenn es an Blütenpollen mangelt, werden von den Bienen nur kleine Brutflächen angelegt und erst im Frühjahr, wenn

frischer Pollen gesammelt werden kann, beginnen sie in einem größeren Ausmaß zu brüten. Diese sogenannten „Spätbrüter“ sind also die Folge einer unbiologischen Völkerführung.

ImkerInnen, die kein Absperrgitter (Königinnensperre) zwischen Brut- und Honigraum verwenden, können beobachten, dass die Bienenvölker die Pollenvorräte über der Brut und somit in Reichweite des Wintersitzes einlagern und in der Folge mit Honig konservieren. Diesen Pollen braucht das Bienenvolk für eine gute Überwinterung und einen frühen Bruteinschlag. Wird nun der von den Bienen so vorbereitete Wintersitz mit den lebenswichtigen Eiweißkonserven vom Imker oder der Imkerin durch Entfernen des Honigraumes zerstört, so hat das zur Folge, dass der Pollen fehlt und das Bienenvolk erst dann mit dem Brutgeschäft beginnen

kann, wenn es frischen Pollen aus den Frühjahrsblüten gibt.

Um diesen „Startnachteil“ auszuklammern werden in unserem Betrieb bei der Herbstrevision, vor der Einfütterung, die Pollenwaben an das Brutnest, an den Wintersitz der Bienen gehängt.

Die Bienen konservieren diesen Pollen indem sie ihn mit dem Winterfutter bedecken und sind so in der Lage unabhängig von eventuell widrigen Wetterverhältnissen rechtzeitig und vor allem frühzeitig im Frühjahr zu erstarren. Und es ist gerade diese naturgegebene und richtige Pollenbevorratung für die Entwicklung des Biens und daraus resultierend unseren Erfolg eine sehr wesentliche Voraussetzung.